

A. f) Ehrungen, Gedenken, Nachrufe

01) Bekam Kleist die Todesanregung vom Lyon-Drama? Von Peter Mugay

Bekam Kleist die Todesanregung vom Lyon-Drama?

Nicht viele Autoren, die über Kriminelles geschrieben und berichtet haben, endeten selbst einmal als Polizeibericht. Noch weniger konnten ahnen, dass einer ihrer schrecklichen Artikel wie ein Menetekel ihr eigenes Schicksal ankündigte. Beides geschah Heinrich von Kleist, der u. a. das Lustspiel „Der zerbrochene Krug“, das Ritterschauspiel „Das Käthchen von Heilbronn“, die Novelle „Michael Kohlhaas“ und anderes mehr schrieb, darunter Kurioses und Furioses für seine „Berliner Abendblätter“.



Die 2017 erneuerte Grabstätte am Kleinen Wannsee in Berlin

Seine Zeitung im winzigen Oktavformat, die er vom 1. Oktober vor 210 Jahren bis zum 30. März 1811 herausgab, widmete sich leidenschaftlich und kritisch der nationalen wie internationalen Kultur und Politik. Sie erschien in hoher Auflage und kostete 8 Pfennig. Sein Blick richtete sich über das Berliner Lokalkolorit hinaus. So entdeckte er im Norden das „Helgoländische Gottesgericht“, mit dem die Insulaner Streitigkeiten in zweifelhaften Fällen entschieden: Die Streithähne werfen ihre Lotsenzeichen (Medaillen von Messing mit einer Nummer,) in einen Hut und lassen durch einen Schiedsrichter eine herausziehen. Der Eigentümer der gezogenen Nummer bekommt recht.

Nun zu den eingangs gegebenen Andeutungen. Kleist erhielt täglich vom Polizeipräsidenten Gruner Polizeinachrichten. Gruseliges und Grausiges stand zu lesen: Ein bereits verwesender Leichnam ist in der Spree gefunden worden. „Die berühmte Louise von der Mordbrennerbande soll vorgestern unerkannt auf dem Posthause gewesen sein.“ Oder: „Ein Uhlan hat einen Vizewachtmeister, der ihn arretierten wollen, durch zwei Pistolenschüsse getötet.“

Schließlich recherchierte Kleist den Verlauf eines Dramas in Lyon, das er unter der Überschrift „Mord aus Liebe“ am 7. Januar 1811 veröffentlichte: Ein schwer verletzter Fechtmeister drohte alsbald zu sterben. Er wollte gemeinsam mit seiner Geliebten aus dem Leben scheiden. Sie schlossen sich in einer Hauskapelle ein. „Jedes hielt ein Pistol auf das Herz des andern, und mit einer Bewegung gingen beide Pistolen los...“ Die Mutter des Mädchens „fand nur die entseelten Körper fest aneinander geschlossen...“

Kleist zehneinhalb Monate später: Am 21. November 1811 erlöste er in einem Wäldchen am Kleinen Wannsee zu Berlin erst seine Seelenfreundin Henriette Vogel von ihrem schweren körperlichen Leid durch einen Schuss ins Herz, dann sich von seiner Geistes- und Seelenqual durch einen Schuss in den Kopf. Zuvor hatte er seiner Halbschwester Ulrike in seinem Abschiedsbrief geschrieben: „Die Wahrheit ist, dass mir auf Erden nicht zu helfen war.“

Peter Mugay

